

Volljährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Volljährig	11 fl. — fr.
Halbjährig	5 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 75 „

Bei Bestellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & F. Hammer).

Für die einspaltige Zeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung 5 kr. dreimal 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 289.

Montag, 18. Dezember 1871. — Morgen: Nemefius.

4. Jahrgang.

Was vertritt eigentlich der krainer Landtag?

Eine schmerzliche Enttäuschung geht durch das Lager unserer klerikalen Freunde. Sie fühlen, daß sie eine Niederlage erlitten, die nicht mehr gut gemacht werden kann. So lange die staatsrechtliche Opposition im Reich sich mit Aufstellung von allerhand Programmen abgab, so lange eine fortschrittfeindliche Regierung ihre Schwindelprojekte in ihre Obhut nahm und deren Durchführung auf „verfassungsmäßigem Wege“ anstrebte, so lange hatte sie Hoffnung und erregte Vertrauen in die Zukunft ihrer Macht, die sie den Bethörten vorschwindelte. Nun sollte aber diese selbe Opposition das erste mal ohne den ungeheuren Apparat, den ihr sonst Regierung und Krone zur Verfügung stellte, in eine ernste politische Aktion treten, den Feldzug gegen die Staatsgrundgesetze mit ihrem eigenen Aufgebot eröffnen, und siehe da, sie ist kläglich gescheitert. Die Reinigungswahlen, welche die Ungefehltheit der Wahlkammern von Oberösterreich, Nähren, Krain und Bukowina beseitigen sollten, sind überall, unser armes Krain ausgenommen, zu Gunsten des Gesetzes und der Ordnung ausgefallen. Diese entscheidene Niederlage der Verfassungsfeinde nach alldem Geprahle und den Großsprecherien muß eine Rückwirkung üben auf alle, welche dem klerikalen und nationalen Schwindel zugejauchzt und den Volksverheerern ihr Vertrauen geschenkt hatten. Im Erfolge liegt ein geheimer Zauber, dem sich die Massen, wenn gehörig belehrt und aufgeklärt darüber, auf die Länge nicht entziehen können. Das föderalistische Glaubensbekenntniß ist ja ein zu magerer Brocken, dem Begriffsvermögen des Volkes zu fremdartig, zu fern liegend, als daß es auf die Länge als Köder voranhalten könnte. Das sahen die Bethörer unseres Landvolkes auch zeitlich genug ein, darum griffen sie zu einem anderen Auskunftsmitel; und zwar mußte, wie gewöhnlich, der im jesuitischen Geiste geschulte Klerus seine schwarzen Schaaeren aufbieten. Diese hatten die Zeit der Konkordats Herrschaft nur zu gut ausgenützt; sie hatten es meisterhaft verstanden, sich im Landvolke blinde Geistesflaven zu erziehen, welche gedanken- und willenlos für jede noch so abgeschmackte Pfaffenlüge einzutreten bereit sind. Aber ein nicht minder wirksamer Bundesgenosse der Rückschrittspartei war leider hierzulande die Laubeit und Gedanklosigkeit der liberalen Frassenhelden, welche jedes freie Wirken, jede tüchtige politische Arbeit, jede Anstrengung scheuten, wo es galt, dem im Sumpfe des Pfaffenstruges fast erstickenden Landmann hilfreich die Hand zu bieten.

So ward die Volksmasse geflüffentlich in Unreise und Abhängigkeit erhalten; weder für eine bessere Volksschule, noch weniger für eine Schule politischen Handelns ward eine Hand geführt, und so kann es niemanden Wunder nehmen, wenn hier ein Zustand geistiger und moralischer Hörigkeit geschaffen ward, der für den Menschenfreund einen noch weit traurigeren Anblick bietet, als der frühere Zustand der Frohnden und der Selbeigenschaft. Diefeu Zustände muß ein Ende gemacht werden. Wie

die letzten Wahlen bewiesen, ist die Partei der Ordnung und des Gesetzes im Lande noch eine weit zahlreichere, als sich nach allem erwarten ließ. Nur fehlt ihr, wie uns zahlreiche Zuschriften aus allen Theilen des Landes darthun, die Führung, die Leitung und die Schulung. Die zahlreich über das ganze Land zerstreuten Freunde des Fortschrittes bedürfen vor allem eines leitenden Mittelpunktes, thatkräftiger Führer und Organisatoren. Was die Gegner für ihre verwerflichen Zwecke thatkräftig und schlan ins Werk gesetzt, stramme Zucht und Parteidisziplin, sollte das für die edelsten Zwecke, für Hebung der Volksbildung, für Befreiung des Landmanns aus den Fesseln der geistigen Sklaverei nicht auch möglich sein?

Wir sind der Ueberzeugung, daß kein Zeitpunkt für geschickte Inangriffnahme dieser Arbeit geeigneter sei, als der jetzige. Gewissenlos schlägt der Klerus die Interessen der Religion in die Schanze, um gewisse politische Zwecke zu erreichen, led wandelt er die heilige Stätte in einen Tummelplatz politischer Leidenschaften, die Kanzel in eine Tribüne um, tritt die Interessen des Volkes und Staates mit Füßen, damit die klerikale Selbstsucht ihre Triumfe feiere. Die Erziehung der Gewissen zur Frömmigkeit und Pflichterfüllung wird vernachlässigt; ja die Diener der Kirche kümmern sich nicht mehr um das, was ihres Berufes ist, sie werden politische Wähler, demagogische Volksverheer; alles, vom Seminaristen bis zum Bischof, wirft sich auf die Politik, erklärt den Staatsgesetzen den Krieg, und es fehlt nur noch, daß man glänzlich durchgeführte Wahlmanöver mit vollkommenem Ablauf und feierlichem Tedeum begehe. Sollte es denn kein Mittel geben, das Volk von der Unchristlichkeit und Gottlosigkeit dieses Treibens seiner Seelenhirten zu überzeugen? Steht denn in der Religion des göttlichen Stiftern, der da gesagt hat: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt,“ etwas von jenem Pfaffenthum mit all seinen Listen und Tücken, das frech des gebotenen Land- und Gesetzesfriedens spottet, das den geistig verwahrlosten Bauer ins Lager der Verfassungsbrecher und Reichsverräther schleppt? Etwas von jenem Priesterthum, das sich im heiligen Gewande brüstet und statt des friedbringenden Gotteswortes die Gesetzesverachtung, die Aufsehnung gegen die weltliche Ordnung predigt, den Vehrberuf mit der Verkündigung der Lüge schändet? Es wäre nicht schwer, darzuthun, daß die Worte Christi selbst ein solches Gebahren aufs schärfste verdammen und der Staatsgewalt das Recht zuweisen, das Haus, welches ein Gotteshaus ist, nicht zu einer Mördergrube werden zu lassen.

Wenn aber dessenungeachtet die Schleppträger der klerikalen Bande im Landtage darauf pochen sollten, daß sie mit ihren politischen Anschauungen, mit der czechischen Fundamentalspolitik die wahren Vertrauensmänner des Volkes, die Träger seiner politischen Ueberzeugung seien, so wird man doch hoffentlich angesichts der klerikalen Wahlmanöver im Stande sein, solche Großmauligkeit auf ihren wahren Werth zurückzuführen. Wem wird man nach allen diesen Vorgängen noch weismachen wollen, daß die von

Kaplänen und Pfarrern zum Wahlisch geschleppten bäuerlichen Wähler sich wirklich mit staatsrechtlichen Fragen abquälen, daß sie sorgfältig zwischen Verfassung und böhmischem Staatsrecht, zwischen Reichsgesetz und Fundamentalspolitik unterscheiden? Ja, wer wird behaupten können, daß sie überhaupt zu Gunsten eines politischen Programmes ihre Stimme abzugeben fähig waren? Die Leute wollen höchstens ihrem Pfarrer einen Gefallen erweisen, der sie mit aufgehobenen Händen ansieht, der sie unter Androhung von Höllestrafen beschwor, den klerikalen Kandidaten nachzuplappern; sie wollten nicht in Widerspruch mit der Kirche gerathen, sie würden, in ihrer heiligen Einfalt sogar noch ganz anders thun, wenn es von ihren klerikalen Drängern als nützlich und zur Erlangung der ewigen Seligkeit nothwendig empfohlen würde. Wie man auch über die „Einfalt am Lande“ urtheilen möge, das wird doch kein Vernünftiger mehr zu leugnen wagen, daß die Geschichte eines Landes, eines großen Staates in unserem Jahrhundert nicht mehr durch Elemente bestimmt werden können, über deren Unzurechnungsfähigkeit in staatlichen Dingen keine fromme Lüge mehr hinweg hilft. Darum sicken die schlaunen Schwarzröcke die Czeden, deren Parteigenossen unter den Slovenen, sowie die alles Heil und Segen in sich bergenden Fundamental-Artikel wohlweislich aus dem Spiele, sie hüteten sich wohl, von der volks- und staatsfeindlichen Wirksamkeit der klerikalen Vertreter des Landes Krain zu sprechen, wie sie gewissenlos genug waren, im Reichsrathe für die Erhöhung der Militärdienstzeit zu stimmen, wie sie aus Wohlthuererei für das volksfeindliche Ministerium kein Bedenken trugen, die Staatsschulden um sechzig Millionen zu erhöhen und dem Volke Steuern aufzubürden, während das Reich, wie es sich nun herausstellt, keines Kreuzers mehr bedarf, als der von der Verfassungspartei bewilligten Steuern und Abgaben. Statt der Wahrheit die Ehre zu geben, statt das Volk darüber aufzuklären, daß seine bisherigen Vertreter stets nur an sich selbst, niemals aber an das Volk gedacht, arbeiteten sie mit den erprobten Hebeln ihres Lug- und Trugwerkes; sie riefen gegen besseres Wissen und hezten: „Die Religion ist in Gefahr; man will euch dieselbe rauben!“ und trieben damit ihre willenlose Herde zum Wahlisch. Es wird gut sein, sich stets gegenwärtig zu halten, daß die durch solche Manöver zu Stande gekommene Majorität im krainer Landtage nichts vertritt, als die klerikalen Interessen, die Volksverdummung, die kolossale Lüge, Religion und Glauben des Volkes seien in Gefahr!

Politische Rundschau.

Laibach, 18. Dezember.

Inland. Nachdem nun die Landtagswahlen in den fünf Kronländern geschlossen sind, erfolgten auch bereits die kaiserlichen Entschliessungen betreffend der Landeshauptmänner und ihrer Stellvertreter. Für Krain wurde Graf Alexander Auersperg zum Landeshauptmann und Herr Peter Kosler zum Stellvertreter ernannt; für Oberösterreich Dr. Eigner zum Landeshauptmann, Baron Handl zu

dessen Stellvertreter; für Mähren Baron Adalbert Widman zum Landeshauptmann und Dr. Benzliczky zu dessen Stellvertreter; für die Bukowina Eudoxius v. Hormuzaki zum Landeshauptmann und Kochanowski zu dessen Stellvertreter; für Vorarlberg endlich Froschauer zum Landeshauptmann und Ferdinand v. Salm zum Stellvertreter.

Die einzigen Geschäfte der heute zusammengetretenen Landtage, die mit größter Beschleunigung abzuwickeln sind, werden sein: die Wahlen für den Reichsrath und den Landesauschuß; namentlich in Oberösterreich, Mähren und in der Bukowina wird es die liberale Bevölkerung wie eine Erlösung empfinden, wenn an die Stelle der czechisch-kerikalischen wiederum verfassungstreue Hände die Landesangelegenheiten leiten werden. Leider werden wir in Krain noch lange darauf warten müssen.

Der Ausfall der Wahlen in Mähren, Oberösterreich und in der Bukowina hat im czechischen Lager Bestürzung verursacht. Ihre Hoffnung, den Reichsrath werde das Schicksal einer Hohenwartischen Gesamtvertretung erleiden, derselbe werde nicht zustande kommen, hat sie schmählich betrogen. Die gegen die Fundamentalpolitik eingeleitete Regierungsaktion wird sich im Hause vor dem Schottenthore anstandslos entwickeln. Die Kunst, womit sich Feudale und Czechen selbst belogen, auf und nach dem Föderalistenkongresse, hat einem trübseligen Regenjammer Raum gemacht, da es eine Macht, welche den Reichsrath zu sprengen vermöchte, einfach in Oesterreich nicht gibt. Die Fundamentalpolitik ist mit einemmale auf den Hölirschmel gestellt, auf den Standpunkt bloßer Provinzialbedeutung herabgesunken, nachdem Mähren in so auffällender Weise sich davon losgesagt. Das Fiasco der Neger-Clamfischen Staatskunst dürfte sich kaum verringern, wenn unsere Costa's und Bleiweis wirklich ihren Plan, den Reichsrath nicht zu beschicken, in Ausführung bringen sollten. Und dazu noch der Absagebrief, der auf Niegens Bettelbrief an Rußland, zu Gunsten der Fundamentalsätze einzuschreiben, offiziös vom „Nord“ und der russischen „Vorsenzeitung“ kommt, es ist wirklich zum verzweifeln, uns dauern die armen Fundamentalpolitiker.

Inzwischen treiben die Czechen und Feudalen, die sich so gern die Stützen des Thrones nennen, in ihren Blättern allerhand Vubenstücke und Schurkereien. Die Bande, die sich als Vertreter des echten Glaubens geberdet und „Gott, Kaiser und Vaterland“ stets auf den heuchlerischen Lippen hat, veröffentlicht in der „Politik“ unter dem Titel „die Tyrannen Roms“ Artikel, die dem äußeren Anschein nach harmlos, für den wohlgedrungenen czechischen Leser Blasphemien der insamsten Art die Hülle und Fülle enthalten, Artikel, die von den katholischen Kasinoblättern mit wahrer Wohlthat nachgedruckt werden. Der „Volksfreund“ ist entsetzt ob solcher Bundesgenossenschaft und schreibt: „Wir würden es nicht wagen, davon auch nur zu sprechen, wenn es nicht zur Kennzeichnung unserer Lage notwendig wäre, und wenn es nicht geschähe, um unsern Abscheu, ja unser Entsetzen über ein solches Treiben auszusprechen. So macht unser „historischer“ Adel Politik und auf solche Bahnen zerrt man die wackere katholische Partei in Oesterreich! So lange uns Athen und Stimmte bleibt, werden wir aus der Tiefe unseres katholischen, patriotischen Herzens protestiren, sollten wir auch von noch mehr föderalistischen Grafen und „gräflich“ — katholischen Kasinos in die Acht erklärt werden.“

Ausland. Im preussischen Landtag hat der Kultusminister Mähler ein Gesetz eingebracht, das genau angibt, wie die Regierung weiterhin zu der ultramontanen Agitation sich zu stellen gedenkt. In dem Entwurfe reklamirt der Staat das Recht der Aufsicht über die Schulen und der Anstellung der Schulinspektoren. Die Vorlage wird übrigens der protestantischen Orthodoxie gerade so unangelegen kommen, wie den papistischen Wählern, denn sie lehrt, daß es mit dem sogenannten „christlichen Staat“ vorbei ist. Uebrigens eine eigenthüm-

liche Ironie des Schicksals, daß gerade Herr von Mähler solch ein Gesetz vorlegen muß, der zu den wärmsten Anhängern der Stahl'schen Rechtsphilosophie gehört hat und noch gehört. Die Regierung ersucht die Kammer, die Berathung des Entwurfes möglichst zu beschleunigen, damit sie von dem Gesetze unverzüglich Gebrauch machen kann.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

(Landtagseröffnung.) Bei jedem getitteten Volke bildet die Eröffnung eines parlamentarischen Körpers, in welchem das Volk berufen ist, durch seine Vertreter über die wichtigsten Angelegenheiten des öffentlichen Lebens, über sein eigenes Wohl und Wehe zu verhandeln, eine mit heiligem Ernste und würdevollem Anstande begangene Feier. Unerhört ist es im parlamentarischen Leben, so weit Gesittung und politische Bildung auf dem weiten Erdenrund herrscht, ja selbst in den Berathungen der wilden Indianerstämme unerhört, daß eine so ernste Feierlichkeit je gestört worden wäre. Nur mit Widerstreben ergreifen wir daher die Feder, nur mit tiefem Bedauern müssen wir unsern Bericht über die heutige Eröffnung des krainer Landtages mit der Erzählung von Vorfällen beginnen, so würdelos, so allen Anstandes ledig, so schandbar, daß sie in den Annalen des parlamentarischen Lebens aller Nationen beispiellos dastehen. Als nach der Beendigung der kirchlichen Funktionen die Abgeordneten den Saal betraten und der neue Landeshauptmann Graf Auersperg sich auf seinen Posten begab, begann unter dem Publikum der Galerie und im Hintergrunde des dem Anschein nach von anständigen Leuten gefüllten Zuhörerraumes ein allgemeines Husten, welches nach und nach trotz energischer Proteste der Gegenpartei in ein allgemeines Grunzen und in thierisches Scheul entmenschter Wilden überging und den feierlichen Akt der Landtagseröffnung begleitete. Als der neue Landeshauptmann unter allgemeiner Erregung über einen solchen nichtwürdigen Standal die Angelobung geleistet hatte, wurde er von einem Abgeordneten der linken Seite des Hauses aufgefordert, zu thun, was seines Amtes ist, und dem bubenhaften Benehmen durch Räumung der Galerie ein Ende zu machen. Das feige Gesindel hielt nur eine Zeit Ruhe, begann aber sein pöbelhaftes Gejohle und Grunzen gleich wieder, wie einer der liberalen Landtagsabgeordneten zur Angelobung aufgerufen wurde, so daß der Landeshauptmann nicht umhin konnte, den Ruhestören die Warnung zuzurufen, ihn nicht zu zwingen, als erste Amtshandlung die Räumung des Hauses von den Frevlern vornehmen zu müssen. Das wirkte und die Tagesordnung konnte nunmehr ohne weitere Störung abgewickelt werden. Dazu gehörte außer der Angelobung der Abgeordneten die Verkündigung einer Regierungsbotschaft an das Haus, sobald als möglich die Wahl der Abgeordneten in den Reichsrath vorzunehmen, dann die Wahl zweier Ordner des Hauses und zweier Verifikatoren. Zum Schlusse setzte der Landeshauptmann die nächste Sitzung für Mittwoch an und bestimmte als ersten Punkt der Tagesordnung die Bornaahme der Wahl der Reichsrathsabgeordneten. Dr. Costa schlug dagegen vor, diesmal von der Drucklegung der Regierungsvorlage abzusehen, daher die nächste Sitzung schon morgen abzuhalten, was mit Beibehaltung der festgesetzten Tagesordnung vom Hause angenommen wurde.

Von befreundeter Seite erhalten wir nachfolgenden Bericht:

Die heutige Landtagseröffnung fand um 11 1/2 Uhr nach vorher abgehaltenem Hochamte im Redoutensaal statt. Die Galerien waren gut besetzt, man sah in überwiegender Zahl die fanatischen Fisionomien, die den Laibacher Wählern noch von der letzten Landtagswahl in Erinnerung sind.

Der Landespräsident stellte den neuen Landeshauptmann Grafen Alexander Auersperg vor und nahm von ihm das Gelöbniß ab. Die Nennung des Namens Auersperg wurde von der Galerie mit Getöse und den Rufen „Jantschberger,“ hingegen die

Bekanntgabe des Landeshauptmann-Stellvertreters Rosler mit Ziviorufen entgegengenommen. Als Auersperg seine Rede deutsch zu halten begann, tumultuirte die Galerie mit dem Rufe „Slovensko,“ er möge slovenisch reden. Dieser Erzeß veranlaßte den Abgeordneten Romer, den Landeshauptmann aufzufordern, von den Bestimmungen der Geschäftsordnung Gebrauch zu machen. Auersperg jedoch, zu sehr Gentleman, um gleich beim Antritt seines Amtes den Galeriespöbel, darunter auch hochwürdige tonsurirte Herren, mit der ihm als Präsidenten zustehenden Gewalt im Zaume zu halten, begrüßte die Abgeordneten und gab ihnen die Versicherung, stets den Boden der Verfassung und der Staatsgrundgesetze einzuhalten, so wie er die Hoffnung hege, daß der Landtag in den verfassungsmäßigen Reichstag ohne Verzögerung die Wahlen vornehmen werde. Er schloß seine Ansprache mit einem slovenischen Appell an den Patriotismus der Abgeordneten und mit Ziviorufen auf den Kaiser, worin die Anwesenden einstimmten.

Sodann wurde zur Angelobung der Abgeordneten geschritten. Die Nennung einiger liberalen Abgeordneten wurde von der Galerie mit Murren und Begrünze aufgenommen, was nach der Erinnerung des Landeshauptmanns, er werde die Galerie räumen lassen, unterblieb; mehrere kerikale Abgeordnete wurden hierauf mit Ziviogetrülle begrüßt. Hierauf theilte der Landeshauptmann eine Zuschrift der Landesregierung mit, durch welche der Landtag im Auftrage des Ministeriums zur unverweilten Wahl der Reichsrathsabgeordneten aufgefordert wird. Sodann wurden die Wahlen der beiden Ordner, Dr. Savinscheg und Dr. Poklukar, und der beiden Verifikatoren der Protokolle, Dr. Costa und Deschmann, vorgenommen. Nach erschöpfter Tagesordnung wurde die nächste Sitzung auf morgen, Dienstag um 10 Uhr, festgesetzt. Tagesordnung: 1) Die Regierungsvorlage, wegen der Wahlen; 2) der Bericht des Landesauschusses über die Aenderung der Geschäftsordnung des Landesauschusses, damit die Besetzung der Spitalsärzterstelle im Sinne der Landtagsmajorität stattfinden könne; 3) ein Antrag des Landesauschusses über die normalmäßige Behandlung des bei dieser Stellenbesetzung voraussichtlich seiner bisherigen Stelle verlustig werdenden Primararztes.

(Als Beitrag zur Geschichte der kerikalischen Wahlagitation in Krain) bei den letzten Landtagswahlen bringen wir folgende wortgetreue Uebersetzung eines aus Oberkrain und zugekommenen Schreibens eines Landtaps an den Bürgermeister des Pfarramtes L., der zum Wahlmann gewählt wurde und sich offen gegen die Wiederwahl des Pfarrers Lovro Pintar ausgesprochen hatte. Das Schreiben lautet:

„Geschäftler Gemeindevorsteher! Sehr überrascht ward ich von der traurigen Neuigkeit, daß Ihr den früheren Abgeordneten Herrn Pfarrer Lovro Pintar nicht in den Landtag wählen wollet, daher gebe ich Euch folgendes zu bedenken:

1. Ich frage Euch, welchen Grund habt Ihr dem früheren Abgeordneten durch Eure Abstimmung ein Mißtrauensvotum zu geben? Habt Ihr vielleicht kein Vertrauen mehr auf diesen für Euer Wohl unermüdblich thätigen Ehrenmann? Nach Eurem bisherigen Benehmen gegen Pintar zu urtheilen, den Ihr jederzeit um Rath gefragt und in der Noth um Hilfe angegangen habt, worauf Euch dieser jederzeit entgegengekommen und für Euer zeitliches Heil gesorgt hat, muß ich offen gestehen, daß Ihr Herrn Pintar ein großes Unrecht thuet, wenn Ihr am Wahltag öffentlich Eure Un dankbarkeit gegenüber den vielen Verdiensten Pintars aussprecht.

2. Zweite Frage. Was bedeutet die Wahl des Gegenkandidaten? Im gegenwärtigen Augenblicke einen Gegner zu wählen, heißt so viel, als öffentlich vor der Welt aussprechen: Wir wollen nicht unsere Rechte, das ist die Rechte der slovenischen Nation, auch gönnen wir den übrigen Nationen nicht ihre Rechte. Nur der Deutsche und der Magyare sollen herrschen, wir sind zufrieden mit lutherischen Ministern und gläubenslosen Gesetzen, wir wollen helfen, daß die Nation und der Glaube noch mehr unterdrückt werden. Dies aber

Laibacher Gewerbebank.

Bis auf weitere Kundmachung werden Gelder in laufende Rechnung von heute angefangen verzinst, u. z.:

(609-1)
Gegen Stägige Kündigung 4⁰/₁₀₀
" 30tägige " 4¹/₂⁰/₁₀₀
" 90tägige " 5⁰/₁₀₀

Laibach, 18. Dezember 1871.

Die Direktion.

Der gänzliche Ausverkauf

meines noch vorrätigen **Waarenlagers** zu besonders herabgesetzten Preisen in meiner Wohnung in der (612-1) **Sternallee im Kollman'schen Hause** 1. Stock neben dem Theater.

Albert Trinker.

Man biete dem Glücke die Hand! 100.000 Thaler

im günstigsten Falle als höchsten Gewinn bietet die **neueste grosse Geld-Verlosung**, welche von der **hohen Regierung** genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 6 Verlosungen **27.000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Thaler **100.000**, speziell aber **60.000, 40.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8000, 6000, 5000, 4000, 2000, 1500, 155 mal 1000, 211 mal 400, 333 mal 200, 17.100 mal 47** etc.

Die **nächste erste Gewinnziehung** dieser grossen, vom Staate **garantirten Geld-Verlosung** ist **amtlich** festgestellt und findet

schon am 25. und 26. Jänner 1872 statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Los nur fl. 7,
1 halbes " " " " 3¹/₂,
1 viertel " " " " 1¹/₂

gegen **Einsendung des Betrages** in österreichischen Bauknoten.

Alle Aufträge werden **sofort** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets **prompt unter Staats-Garantie** und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen **3 mal die ersten Haupttreffer** in 3 Ziehungen laut offizieller Beweise erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt. (572-6)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **halbtags direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehenlose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Witterung.

Laibach, 18. Dezember.

Nachts bewölkt, Vormittags Aufbeiterung, sonniger Tag Nach der gestrigen Aufthauung heute wieder zunehmende Kälte. Temperatur: Morgens 6 Uhr - 6.6°, Nachmittags 2 Uhr - 0.9° C. (1870 + 6.8°, 1869 + 6.8°). Barometer 744.00 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur - 6.4°, um 5.0° unter dem Normale, das gestrige - 0.5°, um + 1.0° über dem Normale.

Theater.

Heute: Ein Flüchtling vom Jahre achtundvierzig. Original-Volksstück in 6 Abtheilungen von Dorn.

3 möblirte Zimmer,

jedes mit separatem Eingang, elegant möblirt, und ein **grosses Magazin**, aus zwei Stockwerken bestehend, sehr trocken gelegen, werden sogleich zu vergeben gesucht Näheres auf der Polana Vorstadt im ehemals Schwarz'schen Hause Nr. 29 bei der Hausgeizthülmerein. (569-2)



Gedenktafel

über die am 21. Dezember 1871 stattfindenden Vigitationen.

2. Feilb., Jagodnik'sche Real., Dornegg, BG. Feistritz.
- 3. Feil., Jgorn'sche Real., Radjet, BG. Laas.

M. Bollmann's

n. eilberühmte echt amerikanische, sowie Wiener

Nähmaschinen

aller Systeme

liefert zu staunend **billigen Preisen** en gros & en détail - auch auf **Ratenzahlungen** - das (547-3)

Nähmaschinen-Depot von

Franz Detter,

Laibach, Gradischavorstadt Nr. 50, vis-à-vis der Gendarmerie-Kaserne.

Der Gefertigte beehrt sich, zur Kenntniß zu bringen, daß er eine

wöchentlich viermalige

Schnell-Speditions-Verbindung

zwischen

Laibach und Gottschee

errichtet hat und Frachten nach den Routen:

Reifnitz, Grosslaschitz, Brod, Delnitz und Lokwe wie bisher übernommen werden.

Abfahrt von Laibach: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, **von Gottschee:** Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag, 4 Uhr Früh.

Wöchentlich spedire zweimal, u. z. **Mittwoch und Samstag** nach **Rudolfswerth, Wöttling, Tschernembl, Seisenberg und Hof.**

Unter einem für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen Dank ausprechend, empfehle mich neuerdings zu **Güter-Transporten** nach dem In- und Auslande, sowie zu deren Zustellung am hiesigen Plage mit der Versicherung der solidesten und promptesten Bedienung.

Laibach, 10. Dezember 1871.

Josef Kollmann,

Speditions- und Kommissions-Geschäft.

Komptoir: Wienerstraße, Fröhlich'sches Haus.

(590-3)

Dasselbst auch

Lager von Steinkohlen,

Verkauf en gros & en détail und nach Wunsch deren Zustellung ins Haus zu den billigsten Preisen.